



Newsletter 2/2019



PeaceWomen Across the Globe
FRIEDENSFRAUEN WELTWEIT
نساء من أجل السلام عبر العالم
Femmes de Paix Autour du Monde
Женщины мира за мир на земле
MUJERES DE PAZ EN EL MUNDO
Mulheres pela Paz ao redor do Mundo

DONNE DI PACE NEL MONDO

ピースウーマン—国境を越え平和をつくる女たち
全球和平妇女

FOKUS AFGHANISTAN

«Frieden heisst, in Würde und mit gleichen Rechten leben»

Wenn der Frieden in Afghanistan scheitert, verlieren die Frauen die Fortschritte, die sie seit dem Zusammenbruch des Taliban-Regimes mühsam errungen haben. Sima Samar, Koordinatorin für FriedensFrauen Weltweit in Afghanistan und Mitglied der Regierung, fordert, dass Frauen den Frieden und die Zukunft ihres Landes mitgestalten können. Dafür hat sie einen hohen Preis bezahlt. Doch sie bleibt standhaft und vorsichtig hoffnungsvoll.

Sie entfernt ihr Kopftuch, dann ihren Mantel – und enthüllt ein Hemd, auf dem prangt: «So sieht eine Feministin aus.» Das entspricht nicht unbedingt den Erwartungen bezüglich Kleidung einer afghanischen Frau. Aber die Aussage verdeutlicht, was für eine Frau Sima Samar ist: engagiert, unerschrocken und unumwunden feministisch.

Sima Samar ist Sondergesandte für Menschenrechte und Staatsministerin für Internationale Angelegenheiten in der afghanischen Regierung. Als Koordinatorin von FriedensFrauen Weltweit hat sie mehrere FrauenFriedensTische in Afghanistan organisiert. Seit Jahrzehnten setzt sie sich für Menschen- und Frauenrechte ein: Während der Herrschaft der Taliban eröffnete die Ärztin geheime Schulen für Mädchen und in Pakistan das erste Frauenkrankenhaus. Nach dem Zusammenbruch des Taliban-Regimes war sie die erste Vizepräsidentin und die erste Ministerin für Frauenangelegenheiten in der Übergangsregierung. Sie ebnete Mädchen den Weg zurück in die Schule und Frauen in die Arbeitswelt. Als langjährige Vorsitzende der Unabhängigen Afghanischen Menschenrechtskommission gelang es ihr, die Menschenrechte in diesem konservativen und von Konflikten betroffenen Land zu fördern und zu schützen.

Sie zahlt einen hohen Preis für ihr Engagement für Geschlechtergerechtigkeit. Aufgrund von Morddrohungen wird sie in einem gepanzerten Fahrzeug gefahren. Bodyguards beschützen sie 24 Stunden am Tag. Viele der von ihr eröffneten Schulen und Kliniken wurden angegriffen oder geplündert. Doch sie sagt: «Die Arbeit, die ich mache, ist nichts Besonderes. Nur das Umfeld, in dem ich arbeite, ist schwierig.» Das war auch ihre Reaktion, als sie 2012 den alternativen Friedensnobelpreis, den Right Livelihood Award, erhielt.

«Man kann nicht die Hälfte der Bevölkerung ausschliessen»

Afghanische Frauen konnten in den vergangenen 18 Jahren verlorene Freiheiten wenigstens teilweise zurückerobern. Die Geschlechtergleichstellung ist inzwischen in der Verfassung verankert und ein Gesetz verbietet Gewalt gegen Frauen. In Bildung und Wirtschaft, im Gesundheitswesen und in der Politik sind die Fortschritte beträchtlich – aber sie sind zerbrechlich. Damit die Gesetze für afghanische Frauen zur gelebten Realität werden, ist noch einiges an Arbeit nötig. Vieles hing von den Friedensverhandlungen zwischen den USA und den Taliban ab, die im September abrupt zum Stillstand kamen. Vor Redaktionsschluss war unklar, ob sie fortgesetzt werden.

Zu Beginn der Verhandlungen sass keine einzige Frau am Tisch. Frauengruppen, zivilgesellschaftliche Organisationen und Aktivistinnen wie Sima Samar drängten auf die Einbeziehung von Frauen, von Betroffenen von Menschenrechtsverletzungen und der Zivilgesellschaft. Dank ihrer hartnäckigen Fürsprache nahmen einige



Sima Samar, langjährige Friedens- und Frauenrechtsaktivistin in Afghanistan.

Frauenrechte sind integraler Teil eines nachhaltigen Friedens

An der Konferenz «Frauen, Frieden und Sicherheit: Reclaim Prevention!» diskutierten Fachpersonen und Persönlichkeiten aus Politik, Zivilgesellschaft und Wissenschaft aus dem In- und Ausland über Geschlechtergerechtigkeit, Friedensförderung und die «Prävention von gewalttätigem Extremismus». Es ging um die Umsetzung der UNO-Resolution 1325 und die Zukunft der Agenda «Frauen, Frieden und Sicherheit».

Mehr als 130 Personen nahmen am 18. September 2019 an der Konferenz in Bern teil, die FriedensFrauen Weltweit zusammen mit der Schweizer Plattform für Friedensförderung KOFF und dem cfd durchgeführt hat. Wir befragen unsere Geschäftsleiterin Flurina Derungs zur Bedeutung dieser Agenda für die Schweiz und die Weltgemeinschaft.

Worum geht es bei der UNO-Resolution 1325?

Der UNO-Sicherheitsrat verfolgte mehrere Ziele mit der Verabschiedung der Resolution «Frauen, Frieden und Sicherheit» im Jahre 2000. Sie verpflichtet die UNO-Mitgliedstaaten, die gleichberechtigte Mitwirkung von Frauen in der Konfliktbewältigung und Friedensförderung sicherzustellen sowie Frauen vor sexualisierter Gewalt in Konflikten zu schützen. Sie gilt als Meilenstein, weil sie erstmals die Anliegen von Frauen in den Mittelpunkt der internationalen Sicherheitsagenda stellt.

Weshalb war es wichtig, jetzt eine Konferenz zum Thema «Frieden, Frauen und Sicherheit» durchzuführen?

Seit 2000 wurden zehn Nachfolgeresolutionen verabschiedet. Die Beteiligung von Frauen an Friedensprozessen ist jedoch weiterhin minimal, Gewalt an Frauen in Konflikten ist weit verbreitet und die Finanzierung von Programmen im Rahmen dieser Agenda ist mangelhaft.

FORTSETZUNG > Frauen an den letzten Friedensgesprächen teil. Wie bedeutungsvoll ihr Einfluss tatsächlich war, bleibt fraglich.

Unbestritten ist, dass «man nicht die Hälfte der Bevölkerung von den Friedensverhandlungen ausschliessen kann», wie Sima Samar sagt. «Das ist kein Frieden». Sollte es zum geplanten innerafghanischen Dialog kommen, müssen Frauen daran teilhaben, sonst «wird der Friedensprozess unvollständig sein».

Sie weist Argumente zurück, die von vielen Männern vorgebracht werden: Frauen sollten auf Rechte verzichten, damit ein Friedensvertrag zustande kommt oder das Ende des Blutvergossens habe Vorrang vor Frauenrechten. «Wenn wir unser Recht, das anzuziehen, was wir wollen, oder unsere Bewegungsfreiheit aufgeben müssen, ist das kein Frieden für uns», sagt sie. «Frieden heisst, in Würde zu leben und Zugang zu den gleichen Rechten zu haben.»

Wichtige FrauenFriedensTische

Die FrauenFriedensTische spielen jetzt eine wichtige Rolle. Der letzte FriedensTisch wurde von der Gawharshad Universität organisiert, die von Sima Samar gegründet wurde. Am FriedensTisch konnten Frauen darüber diskutieren, warum Frieden mehr ist als nur die Abwesenheit von Krieg oder ob Frieden ohne Gerechtigkeit nachhaltig sein kann.

«Die FrauenFriedensTische sind sehr wichtig. Wir brauchen mehr solche Programme, vor allem mit Studentinnen und Studenten», sagt Sima Samar. «Sie kommen aus verschiedenen Teilen des Landes und bringen das dort Gelernte zurück in abgelegene Gebiete, wo sie als Agentinnen und Agenten des Wandels wirken können.»

Lesen Sie Interviews mit Sima Samar auf unserer Website unter «Medien - Medienspiegel».

Und 2015 wurde diese wichtige Agenda mit der «Prävention von gewalttätigem Extremismus» verknüpft.

«Die Beteiligung von Frauen an Friedensprozessen ist weiterhin minimal.»

Welche Gefahren birgt diese Verknüpfung für Frauen? «Frauen, Frieden und Sicherheit» ist klar eine Menschenrechtsagenda, die nun mit Themen wie Terrorismus und gewalttätigem Extremismus verbunden wird. Aktivistinnen und Wissenschaftlerinnen befürchten, dass Frauenrechte und Geschlechtergleichstellung instrumentalisiert und militärischen Interessen untergeordnet werden. Ausserdem besteht das Risiko, Stereotype zu verfestigen, und beispielsweise Frauen auf ihre Rolle als Mütter zu reduzieren, die dafür sorgen sollen, dass ihre Kinder nicht radikalisiert werden.

Welchen Einfluss kann die Zivilgesellschaft nehmen?

Sie zieht Regierungen zur Verantwortung, die verabschiedeten Nationalen Aktionspläne (NAP) auch umzusetzen, so wie es die Zivilgesellschaft mit dem Projekt «Zivilgesellschaftlicher Beitrag zur Umsetzung des Schweizer NAP 1325» bereits tut. FriedensFrauen Weltweit zusammen mit zivilgesellschaftlichen Akteur*innen im In- und Ausland untersuchten, u.a., wie «Frauen, Frieden und Sicherheit» ein Konzept der Gewaltprävention fördern kann, das auf den Prinzipien der Friedensförderung und der Menschenrechte basiert und zur Stärkung der Geschlechtergerechtigkeit beiträgt.

Welche Rolle spielt die Politik?

Eine wichtige Rolle. Die Schweiz war zwar eines der ersten Länder, das 2007 einen NAP verabschiedet hat, aber weitere Arbeit ist nötig.

An der Konferenz stellten drei Schweizer Nationalrätinnen und ein Nationalrat Vorstösse vor, die in der Herbstsession eingereicht wurden. Sie stellen Fragen zur Verantwortung der Schweiz im Bereich «Frauen, Frieden und Sicherheit»: etwa zum Zusammenhang von privatem Waffenbesitz mit häuslicher Gewalt oder zur Förderung der Partizipation von Frauen an Friedensprozessen durch die Schweiz.

Fachfrauen aus so unterschiedlichen Ländern wie Afghanistan, Kenia, den USA und Palästina haben teilgenommen. Was vereint sie in Bezug auf dieses Thema?

Ihr Engagement für die Teilhabe von Frauen in der Friedensförderung, auf allen Ebenen. In vielen Ländern, in denen Friedensverhandlungen stattfinden, sagen Männer, «Zuerst Frieden, dann Frauenrechte». Diese Frauen wissen, dass Frauenrechte ein integraler Teil eines nachhaltigen Friedens sind, dass Frauen am Verhandlungstisch sitzen müssen, um einen nachhaltigen Frieden sicherzustellen.

«Frauenrechte dürfen nie militärischen Interessen untergeordnet werden.»

Auf unserer Website finden Sie mehr zu diesem Thema: über die Konferenz (unter «Aktivitäten – Veranstaltungen») und den Bericht (unter «Aktivitäten – Advocacy»). Auf Facebook «PeaceWomen Across the Globe» finden Sie Fotos und Zitate von der Konferenz.



Flurina Derungs, Geschäftsleiterin von FriedensFrauen Weltweit, eröffnet die Konferenz in Bern.



«Frauen müssen an der Gestaltung und Umsetzung von Sicherheitsmassnahmen beteiligt sein»: Elizabeth Mesok, swisspeace.



Ankunft von Pascale Baeriswyl, Staatssekretärin im Eidgenössischen Amt für auswärtige Angelegenheiten (3. von links)

News

40 Jahre CEDAW

Fast gleichzeitig mit Erscheinen dieses Newsletter feiert die UNO Frauenrechtskonvention CEDAW – das Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau – ihr 40. Jubiläum. Am 18. Dezember 1979 wurde es von der UNO Generalversammlung verabschiedet und gilt seit her als das wichtigste verbindliche Menschenrechtsinstrument für Frauen.

CEDAW trug dazu bei, Frauenrechte als Menschenrechte zu definieren und anerkennt geschlechtsspezifische Diskriminierung. Es bietet einen Ansatzpunkt zur Bekämpfung von Diskriminierung, auch dort, wo zwar auf Gesetzesebene Gleichstellung gegeben ist, aber keine wirkliche Veränderung passiert.

Die Schweiz hat das Übereinkommen 1997 ratifiziert. Diskriminierung von und Gewalt gegen Frauen sind in der Schweiz jedoch nach wie vor weitverbreitet. Der UNO-Ausschuss, der die Umsetzung regelmässig überprüft, empfiehlt der Schweiz, ihre Bemühungen für Frauen in Konflikten zu stärken. Für FriedensFrauen Weltweit ist CEDAW ein wichtiger Fokus unserer politischen Arbeit.

Friedensaktivistinnen in der Schweiz

Vom 26.–29. November 2019 tauschten sich Vertreterinnen unserer Partnerorganisationen aus Kolumbien, Nepal und den Philippinen in Bern über die Herausforderungen und Erfolge ihrer Arbeit in der Konflikttransformation aus. Da sich alle drei Länder an unterschiedlichen Punkten von Friedensprozessen befinden, konnten die Projektpartnerinnen intensiv voneinander lernen. Auch die Erfahrungen aus den FrauenFriedensTischen, die FriedensFrauen Weltweit in den drei Ländern veranstaltet, wurden diskutiert. Das Treffen ermöglicht eine verstärkte Kooperation von Friedensaktivistinnen aus den drei Ländern.

Lesen Sie einen Bericht zu diesem Treffen auf unserer Website unter «News».

Schenken Sie Frieden

Investieren Sie 1000 Franken für 1000 Frauen, die weltweit mit ihrer Friedensarbeit reale Auswirkungen für eine langfristig stabile Zukunft schaffen. Mit dem Kauf einer Friedensaktie werden Sie Teil des FriedensFrauen-Netzwerks und unterstützen die starke Gemeinschaft aus engagierten Frauen, die sich täglich für eine friedliche Welt einsetzen – nicht nur an Weihnachten.

Für weitere Informationen:

franziska.vogel@1000peacewomen.org
+41 (0)31 312 02 40



Aus der Nähe

Der Internationale Vorstand von FriedensFrauen Weltweit*

«Ob wir bewaffnete Gruppierungen gut finden oder nicht – sie sind Teil des Problems, also müssen sie Teil der Lösung sein.»

Elisabeth Decrey Warner ist eine der 1000 FriedensFrauen, die 2005 für den Friedensnobelpreis nominiert wurde. Seit 2003 engagiert sie sich als Mitglied des internationalen Vorstands bei FriedensFrauen Weltweit. Als Gründerin und ehemalige geschäftsführende Präsidentin von Geneva Call, einer unabhängigen, humanitären Nichtregierungsorganisation, hat sie einen bedeutenden Beitrag für den Schutz von Zivilist*innen in bewaffneten Konflikten geleistet. Seit Jahrzehnten setzt sie sich für die Einhaltung der Genfer Konventionen und gegen die Verwendung von Landminen, Kindersoldat*innen und sexualisierter Gewalt ein. Zentrales Prinzip ist dabei immer, alle Akteur*innen in den Dialog mit einzubeziehen – insbesondere auch nicht-staatliche bewaffnete Akteure. Für ihren Einsatz wurde Elisabeth Decrey-Warner bereits mehrfach ausgezeichnet. Sie wurde unter anderem mit dem Verdienstorden Légion d'honneur geehrt, der höchsten Auszeichnung Frankreichs. Elisabeth Decrey Warner sass zwölf Jahre lang für die SP im Genfer Kantonsparlament, im Jahr 2000 wurde sie zur Parlamentspräsidentin gewählt.

Elisabeth Decrey Warner verlässt dieses Jahr den Vorstand von FriedensFrauen Weltweit. Wir bedanken uns von Herzen für ihr grosses Engagement!

*In loser Reihenfolge werden an dieser Stelle die Mitglieder des Internationalen Vorstands vorgestellt.



Ihre Spende
in guten Händen.

Solidarität

**Alle wollen Frieden.
Wir tun etwas dafür.**

**Bitte unterstützen Sie
unsere FrauenFriedens-
arbeit mit einer Spende.**

Vielen Dank!

Berner Kantonalbank

Kontonummer BEKB: 30-106-9

Swift: KBBE CH 22

IBAN: CH79 0079 0016 2484 3428 5

E-News

Bleiben Sie informiert über unsere Veranstaltungen und Projekte. Abonnieren Sie unsere E-News auf www.1000peacewomen.org («Publikationen - Newsletter»)



Oder besuchen Sie uns auf Facebook unter

PeaceWomen Across the Globe

Impressum

FriedensFrauen Weltweit
Maulbeerstrasse 14
3011 Bern, Schweiz

T +41 31 312 02 40

info@1000peacewomen.org
www.1000peacewomen.org

REDAKTION Andrea Filippi,
Caroline Morrissey, Christina Stucky,
Carla Weymann

BILDER FriedensFrauen Weltweit,
Pixabay, Geneva Call

GESTALTUNG zala-grafik.ch

DRUCK Länggass Druck AG

AUFLAGE 1300

Der Print-Newsletter erscheint zweimal jährlich.